

Schönburger Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Annahme von Inseraten bis Vormittag 10 Uhr des Ausgabetales. Bezugspreis vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg. Inseratenpreis 1 Zeile 25 Pfg., von auswärts 30 Pfg., Kellamezellepreis 50 Pfg., die dreigezählte Zeile im amtlichen Teile 50 Pfg. Nachlaß nach festem Tarif.

Gemeindeverbands-Siro-Konto Waldenburg Nr. 16.

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenleuba-Dorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Reuse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensdorf und Ziegelheim.

Filialen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirker Friedr. Hermann Richter; in Langenleuba-Dorf bei Frau Emma verw. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wolkensdorf bei Herrn Vinus Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirken.

Fernsprecher Nr. 9. — Postfach Nr. 3.

Postcheckkonto beim Postamt Leipzig Nr. 4436

Nr. 176.

Sonnabend, den 2. August

1919.

Witterungsbericht aufgenommen am 1. August, Mittag 12 Uhr: Barometerstand 764 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 22,0° C. (Morgens 8 Uhr + 17° C. Tiefste Nachttemperatur + 9° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lamprecht's Polymeter 32%. Taupunkt + 6,5°. Windrichtung Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,0 mm. Daher Witterungsaussichten für den 2. August: Halbheiteres Wetter.

Amtlicher Teil.

I.

Sonnabend gegen

Lebensmittelbezugsliste A

Abschnitt S 3 250 Gramm **Rudeln** für 38 Pfg.,
250 Gramm **amerikanische Bohnen** (Sonderverteilung für nächste Woche) für 63 Pfg. und
Abschnitt W 3 70 Gramm **Grüne** für 7 Pfg.

Lebensmittelbezugsliste B

Abschnitt 34 250 Gramm **Marmelade** für 70 Pfg. in allen Geschäften, für Konsumvereinsmitglieder in der Konsumvereinsgeschäftsstelle. Rudeln aber erst Anfang nächster Woche.

Markenfrei

Griechenbrot (Dose 5.- Mk.) bei Tegner,
Suppe (Pfundpreis 1,80 Mk.) und **Delikatessheringe**

(Pfund 3,40 Mk.).

Die Marken sind vom Verkäufer abzuschneiden, zu je 100 Stück zu bündeln und an die Firma Eugen Wilhelm abzuliefern. Bereits abgetrennte Abschnitte dürfen nicht beliefert werden.

Außerdem Sonnabend Vormittag in der Markenausgabestelle gegen Vorlegung der Brotmarkenbezugsliste für Kranke Ausgabe von Anweisungen auf 250 Gramm **amerikanisches Maismehl** (1,40 Mk.) anstelle von Grieß.

Sonnabend von 2—6 Uhr Nachmittags Abgabe von **Landbutter** bei Fa. Eugen Wilhelm, Schreck und im Konsumverein. 50 Gramm für 42 Pfg. auf Marke Y.

Beim **Fleischwarenverkauf** am Sonnabend dieser Woche erhalten auf Reichsfleischkarte Marke X **Erwachsene** 150 Gramm **frisches Fleisch** einschl. Würstl, **Kinder** bis zu 6 Jahren die Hälfte.

Für **Militärurlauber** wird das Fleisch auf die Woche 28. Juli bis 3. August beim Fleischermeister **Ahnert** bis 11 Uhr Vormittags ausgegeben.

Waldenburg, den 1. August 1919. Der Stadtrat.

Fürstliche Sparkasse Waldenburg
(Eingang im alten Turm unterhalb des Schlossplatzes).

Tägliche Verzinsung 3 1/2 %

Einlagen in beliebiger Höhe zulässig.

Geschäftszeit: Täglich, außer Montag, von 8—11 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachmittags.
Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Generalstreik in der Schweiz.

Die neue Reichsverfassung wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Der gesamte Luftpostverkehr mußte eingestellt werden. Am Donnerstag wurde in Weimar ein Weisbuch über die Vorgeschichte des Waffenstillstandes ausgegeben.

Die Bürokratie verhindert die Einführung größerer Lebensmittelvorräte.

Die Gebühren für den Post- und Fernsprecherverkehr sollen erhöht werden.

Die Schuld Deutschlands an die Verbündeten wird auf 1040 Milliarden berechnet.

Die Angelegenheit wegen der Vorfälle bei der Abreise der deutschen Delegierten aus Versailles soll niedergeschlagen werden.

Auf der Reichswerft in Kiel wurde der Betrieb eingestellt.

Zwischen von Stettin hat sich der Schiffsverkehr bedeutend gehoben.

Die Entente verlangt Auslieferung Bela Kuns.

Die Rumänen stehen vor Budapest.

Dänemark verlangt Kriegsschiffe für die nordischen Häfen.

Die französische Sozialdemokratie will gegen den Friedensvertrag stimmen.

Foch wurde zum englischen Feldmarschall ernannt.

England fürchtet den Wettbewerb Amerikas.

Die englische Regierung will gegen die Trusts einschreiten.

Die Engländer beschlagnahmten die deutschen Schiffe in Chile.

Das serbische Ministerium will zurücktreten.

In Bulgarien sind große Unruhen ausgebrochen.

Die amerikanische Armee wird bis 31. Dezember vollständig demobilisiert sein.

Amerika will 60.000 Militärlöhne nach Frankreich senden.

Die kanadische Regierung hat die gesamte Ernte des Landes aufgekauft.

ohne energischen Widerstand in England und Amerika zu finden. Der deutschen Regierung habe es an gutgemeinten Ratschlägen nicht gefehlt, aber es war nichts mehr zu machen, der Krebs hatte zu tief gefressen. Die Weltgeschichte kennt keine Stelle eines so kolossalen und so vollständigen Zusammenbruchs und verfügt auch über kein Beispiel solcher Demoralisation eines ganzen Volkes fast ohne Ausnahme. Der Diplomat sagt weiter: „Deutschland, das große Deutschland der Jahrhundertwende ist tot, Erzberger, Scheidemann und Liebknecht, sowie deren Helfershelfer sind seine Mörder und seine Totengräber.“

Die Verhandlungen über die Friedensmöglichkeiten im Sommer 1917 in der Nationalversammlung sind hoffentlich zu Ende. Die Erörterungen haben die Lage soweit geklärt, daß man fragen kann, ob der Krieg überhaupt zu verhindern war, denn Oesterreich-Ungarn ist von vornherein kein Bundesgenosse von erstklassiger Stärke gewesen. Von Berlin aus hat es im Juli 1914 an ersten Versuchen, den Frieden zu erhalten, nicht gefehlt, aber der Kriegswille der Entente war mächtiger. Es scheint, als habe man in Petersburg, Paris und London die Leistungsfähigkeit Oesterreich-Ungarns besser beurteilt als in Berlin, wo man im Auswärtigen Amte auch von England so gut dachte, daß man nicht an seine Teilnahme am Kriege glauben wollte. Hat in London die Ueberzeugung bestanden, daß Oesterreich kein vollwertiger Bundesgenosse für Deutschland sei, so wäre von vornherein die schnelle britische Entschlossenheit zur Teilnahme am Kriege erklärt.

Trotzdem ist England im Verlauf des Krieges hart in Bedrängnis geraten, und es hat denn auch nach Angelpunkten gesucht, um für den schlimmsten Fall zwei Eisen im Feuer zu haben, wie es immer die Methode der englischen Politik war. Das ist der Hintergedanke des sogenannten englischen Friedensführers vom 30. August 1917, der Großbritannien zu nichts verpflichtete, der aber doch zu einer Verhandlungsgrundlage werden konnte, wenn es die Verhältnisse als ratsam erscheinen ließen. Diese eigentliche Absicht des Londoner Kabinetts hätte aber der Reichskanzler Dr. Michaelis sofort erkennen und es darauf festnageln sollen. Daraus wäre dann für Deutschland später eine wirksame diplomatische Waffe geworden, denn daß schon im September 1917 die Verhandlungen zum Frieden geführt hätten, ist nicht anzunehmen. Denn man wußte ja in London, oder erfuhr es doch gleich nachher, wie es um Oesterreich-Ungarn stand, nachdem man schon ein Vierteljahr vorher durch den Bruder der Kaiserin Jita von Oesterreich die Mitteilung erhalten hatte, daß der Wiener Hof zum Frieden geneigt war und ihn mit Opfern erkaufen wollte.

Damit gelangen wir zu dem scharfen Gegensatz in der Auffassung der Kriegslage, wie er zwischen Wien und Berlin in jener kritischen Zeit bestand. Graf Czernin

sah unter dem 12. August 1917 den Krieg so bestimmt als verloren an, daß er mit schmerzlichen Landverlusten für die Mittelmächte rechnete. Im Berliner Kronrat vom 9. September 1917 stellten Hindenburg und Ludendorff dagegen noch die Forderungen auf, die nach ihrem militärischen Ermessen für Deutschlands Schutz mit Bezug auf Belgien erforderlich seien. Daß dieser Zwiespalt der Wiener und Berliner Anschauungen über die Kriegslage auf die Dauer nicht gut tun konnte, liegt auf der Hand. Tatsache ist, daß Oesterreich-Ungarn militärisch in Italien Mitte 1918 versagte, als wir uns zu großen Offensiven anschickten. Wenn die österreichische Dhmacht rechtzeitig im vollen Maße gewürdigt worden wäre, so hätten wohl deutsche Truppen im Osten fortgenommen und zur Ablösung der müden Soldaten im Westen verwendet werden können. Damit hätte sich im Oktober und November 1918 vielleicht alles geändert.

Die Ansprüche der Entente auf Grund des Friedensvertrages, die schon laut werden, beweisen, daß uns nichts geschenkt werden wird, wir haben für Geld oder Gelbeswert Facharbeiter für den Wiederaufbau der verheerten französischen Städte und für Kohlen zu sorgen. Das alles ist nicht aus dem Boden zu stampfen. Die Tätigkeit der Nationalversammlung in Weimar wendet sich jetzt wieder der gesetzgeberischen Arbeit zu. Nach der Reichsverfassung kommen die größten der zahlreichen Steuergesetze an die Reihe.

Die Ratifizierung des Friedensvertrages ist noch nicht weiter fortgeschritten, die amerikanische Volksvertretung in Washington fährt fort, dem Präsidenten Wilson Schwierigkeiten zu bereiten. Erfreulicherweise macht sich trotzdem die bessere Ernährung in Deutschland geltend und auch die heimischen Ernteausichten sind befriedigend. In den Ententestaaten stehen die großen Ausstände vor ihrem Abschluß oder sind schon beendet. Eine Teilnahme für die deutschen Arbeiter ist aber aus ihnen nicht ersichtlich; die bleibt aus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Enthüllungen des Herrn Erzberger in der deutschen Nationalversammlung, wonach England und Frankreich im Juli 1917 ein direktes Friedensangebot gemacht hätten, werden von den französischen Blättern nicht nur als ungenau bezeichnet, sondern als eine direkte Entstellung der Tatsachen hingestellt.

Der päpstliche Nuntius Monsignore Dr. Pacelli, der seit Ausrufung der Räterepublik in der Schweiz weilte, wird Anfang August wieder nach München zurückkehren. Der Editore Monsignore Schioppa wird inzwischen aus Rom, wo er zu Besuch seiner erkrankten Mutter weilte, in München bereits wieder eingetroffen sein. Man führt die Rückkehr beider päpstlichen Diplomaten auf die Enthüllungen